

Abo **Subventionen gekürzt**

Streit zwischen Kanton und Behindertenkonferenz eskaliert



Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg streicht der Behindertenkonferenz einen Teil der Subventionen. Dort zeigt man sich empört.



Marius Aschwanden

Publiziert: 01.06.2021, 17:49





[Startseite](#) [E-Paper](#) [Newsletter](#) [Kontakt](#) [AGB](#) [Datenschutz](#)
[Impressum](#) [Abo abschliessen](#)

Alle Medien von Tamedia

© 2021 Tamedia. All Rights Reserved

Immer wieder kritisierte die KBK etwa, es fände kein Austausch mit dem Kanton mehr statt und sie sei nur noch Informationsempfängerin. Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) von Schnegg entgegnete darauf, dass die Verbände früher sowieso zu stark einbezogen worden seien, deshalb habe man das korrigiert.

Jetzt scheint die Sache vollends eskaliert zu sein. Wie die Behindertenkonferenz am Dienstag in einer Medienmitteilung schreibt, hat ihr der Kanton einen Teil der Subventionen gestrichen. Geschäftsleiterin Yvonne Brütsch konkretisiert auf Anfrage, dass die KBK bisher pro Jahr maximal 250'000 Franken im Rahmen eines Leistungsvertrags mit der GSI erhalten habe. 2022 sollen es nur noch rund 140'000 Franken sein.

Petition und Spendenaufruf lanciert

Die KBK ist die Dachorganisation von rund 40 Organisatio-

sagt Brütsch. Dort geht es etwa darum, die Verwaltung und die Politik auf Versorgungslücken hinzuweisen oder bei unbefriedigenden Versorgungssituationen an der Entwicklung von Lösungen mitzuarbeiten.

Die Geschäftsleiterin befürchtet nun, dass dieser Einbezug der Menschen mit Behinderung künftig kaum mehr gewährleistet werden könnte. Sollte sich am Entscheid der GSI nichts ändern, müsste die KBK die Stellenprozente im Bereich der Mitwirkung von heute knapp 160 auf etwa 80 reduzieren. «Die Menschen mit Behinderung fühlen sich im Stich gelassen», sagt Brütsch.

Kampflos aufgeben will die KBK aber nicht. Bereits wurde eine Onlinepetition lanciert, mit der man die Regierung zu einem Umdenken bewegen will. «Zudem haben wir einen Spendenaufruf lanciert.» Brütsch geht aber nicht davon aus, dass auf diese Weise die Finanzierungslücke geschlossen werden kann. Ebenfalls wenig Hoffnung macht sie sich von der offenbar vom Kanton vorgeschlagenen Lösung: Die Mitglieder sollen die KBK selbstständig finanzieren. «Bei den meisten fehlt dafür das Geld», sagt sie.

Das bestätigt etwa Simone Hostettler, Präsidentin der Vereinigung Cerebral Bern. Gemäss der Mitteilung wurden auch ihr die Subventionen gekürzt, weshalb die Vereinigung kein Geld habe, um die KBK zusätzlich zu unterstützen.

Bei der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion will man davon nichts wissen. «Die Direktion begrüsst eine konstruktiv-kritische Haltung der Politik gegenüber. Wir schätzen die Inputs und Meinungen der Leistungserbringer», schreibt Kommunikationschef Gundekar Giebel auf Anfrage.

Allerdings richte die GSI Subventionen insbesondere für konkrete Leistungen aus, die direkt bei den Betroffenen ankommen oder einen Mehrwert bieten würden. Darunter fallen gemäss dem Kanton keine Verbandsaufgaben. Und die KBK sei eben gerade das: Ein Verband, der Institutionen vertrete.

«BZ – Us dr Box» – der Podcast der Berner Zeitung

Berner Köpfe, Hintergründe und Recherchen aus dem Hauptstadtkanton, das ist «BZ – Us dr Box». Abonnieren Sie den Podcast auf Spotify [↗](#), Apple Podcasts [↗](#), Google Podcasts [↗](#), Overcast [↗](#) oder Podcast Republic [↗](#). Falls Sie eine andere Podcast-App verwenden, suchen Sie nach «BZ – Us dr Box» oder nutzen direkt den RSS-Feed [↗](#) (Browser-Link kopieren).

00:00

1X

- E53 **Die Bestatter-Praktikantin**
- E52 **Eine Mutter in der «Rotzphase»**
- E51 **Die Gelati-Freaks**
- E50 **Oberster Wirt in Feierlaune**
- E49 **Die Lüge mit dem Osterhasen**

Jürg Brechbühl, Diplombiologe

vor 15 Stunden

Ich bin seit einem fremdverschuldeten Autounfall behindert. Ich leide an den Folgen einer Hirnverletzung. Trotz meiner kognitiven Einschränkungen kehrte ich an die Uni Bern zurück und entwickelte die notwendigen Fähigkeiten, um trotz Behinderung anspruchsvolle akademische Probleme zu lösen. Ich musste unter widrigsten Umständen meine Rechte als Behinderter gegen die Uni Bern durchsetzen.

Eine Behindertenkonferenz ist mir auf diesem 27 Jahre währenden, brutal harten Weg auf steinigem Pflaster nicht ein einziges mal begegnet.

Warum man dieser Behindertenkonferenz von meinen sauer verdienten Steuergeldern hinüberschieben sollte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Jürg Brechbühl, Eggiwil, Staatsfeind Nummer Eins

16 | 28 | Antworten | Melden

Christina w

vor 19 Stunden

Auf dem Buckel beeinträchtiger Mitmenschen Unstimmigkeiten und Machtgehabe auszutragen ist erbärmlich Herr Schnegg

33 | 31 | Antworten | Melden



Abo

Vielerorts bleiben hindernisfreie Haltestellen eine Utopie

